

Neu-Brannfeller Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 17.

Freitag, den 2. April

1869.

Nummer 19.

Abonnement auf die N. B. Zeitung von No. bis No. für Herrn

Auf dem Ufer des Kasakstia

Von Balduin Möllhausen.

Der Kasakstia, der sich obengedacht zwei Tagereisen weit unterhalb St. Louis dem Mississippi zugesellt, durchschneidet in seiner ganzen Länge einen der annehmlichsten Theile des Staates Illinois.

Ersichtlich und brausenbend strömt er zur Zeit des hohen Wasserstandes einher; trägt vielst zwischen zahllosen Treibholzstücken und Wurzeln hindurch, sobald der Hochwasser die schlammigen Niederungen mit einer festen, vielfach gebrochlenen Rinde überzieht, und der Herbst, wie ein plattes vor seiner Staffelei ständelnder Künstler, die wunderbaren Schattierungen und großen Farbenreichtum über die sich ruhig und majestätisch ausbreitenden Wälder hinrent.

Doch ob hoch oder niedrig, ob brausenbend oder geheimnißvoll murmelnd, überall hin trägt er dem von ihm gleichsam beherrschten Gebiete reichen Segen zu, erhält er dem Boden eine unerschöpfliche Frucht. In den Bottonlandereien tragen die Bäume, unter welchen sich fast alle Gattungen des nordamerikanischen Continents vertreten finden, so hoch und kernig empor, als vermöchten sie mit Bequemlichkeit Jachtaufsteigen zu tragen; auf den angrenzenden Prairien äußert sich die Zeugungskraft des fetten Ertrages in einer unglücklich nicht und wappig emporstehenden Decke nahrhaften Grases und lustiger Kräuter; wo aber die felsige Stabilität dem fruchtbarsten Umland tiefer Wälder schlag, das Schöne ein tiefes die zähe Raube auftritt und fleißige Hände goldglänzende Saat in den gelockerten Boden streuen, da erweist es, als habe die Natur sich lange ungeduldig darauf geharrt, den Ertragskraft der Unerschöpflichkeit ihrer Kraft zu beweisen, ihr hübschen des Segens nach Herzenslust überströmen zu lassen.

Der Kasakstia ist selbst bei hohem Wasserstand nur auf eine kurze Strecke für Dampfboote von geringem Tiefgang schiffbar. Es fehlt ihm also eine Hauptverkehrsstraße welche die Anlage und das Ausblühen von Städten auf seinen Ufern begünstigt; das hindert indessen nicht, daß sein Stromgebiet von Ackerbauern reich bevölkert wurde, die Jahr aus, Jahr ein ihre Vordringung in großer Massen auf den Markt bringen.

Vielst trat zwar bereits das mit weiß angefärbene Brettern zierlich verkleidete Frame- oder Balkenhaus an Stelle der grauen Blockhütte, doch überwiegt die Zahl letzteren noch immer bei weitem die der Ersteren. Es scheint fast, als ob einzelne Häuser, selbst nachdem sie sich allmählig in einen gewissen Wohlstand hineingearbeitet, dem positiven Zaubere, welcher die Blockhütte gleichsam charakterisiert, zu sehr unterworfen gewesen, um diese mit größeren und bequemeren, sie jedoch nicht anheimelnden Baumklotzen zu verlassen. Sie überließen die Annehmlichkeiten ihren Nachkommen und leben zwischen ihren schweren Blockwänden und unter dem demosten Schindeldach so glücklich und zufrieden, daß der Bewohner des weißen Hauses in Washington sie um ihr Loos beneiden möchte.

Häufig sind nun wohlhabende Leute in ihren einfachen Blockhütten glücklich und zufrieden, so ist es ihnen kaum zu verdenken, wenn sie zur Heranbildung ihrer Jugend und zur Wohnung von deren Lehrern ebenfalls das Blockhaus vorzuziehen. Das Blockhaus ist vorzuziehen; wenigstens so lange, bis in ihrer Nachbarschaft einmal eine Stadt entsteht, wo auf die Anlage von Schulhäusern mehr Sorgfalt und Zeit verwendet werden kann. In den meisten Fällen mögen noch sehr viele Jahre darüber hingehen; bis dahin aber bleiben sie ihrer Wohnhütte treu; sich mit ihren Nachbarn zu Gesellschaften von zwanzig bis dreißig Familien zu vereinigen, um in der Mitte ihres Kreises ein Schulhaus zu errichten und zu unterhalten, den dazu gehörigen Lehrer zu besolden und es diesem dann zu überlassen, so viel Weisheit in die mit einem starken Freitriebbauch angefüllten jugendlichen Häupter hineinzupredigen, wie eben noch Plag in demselben hat, oder die etwas ungebändigte Gewissenhaftigkeit genügt ist, gutwillig in sich aufzunehmen.

gelegentlichen Schiffsahrt des Kasakstia, auf einer überaus lieblichen Stelle des hohen Lehms, lag — und liegt vielleicht auch heute noch — eine verachtete Schule. Bei der Wahl des Platzes zur Gründung derselben war offenbar nicht allein die ungefähre Mitte zwischen den zusammengehörigen Formen maßgebend gewesen, sondern auch die Beschaffenheit des Bodens. Dieser erhebt sich nämlich hoch genug über die zum Teil sumpfigen Bottonlandereien, um nicht durch aufsteigende Dünste schädlich beeinflusst zu werden, außerdem konnte er von allen Seiten her erreicht werden, und endlich hatte das Vorhandensein einer etwa vier Morgen großen, von allen Seiten durch hohe Waldung geschützten Wiesenfläche das beschwerliche Niederlegen zum Zweck der Anlage eines Gartens überflüssig gemacht, wie die Nähe des Kasakstia die bedächtigen Gründer und Erbauer der wüthlichen Schulanstalt der Nähe des Ausgrabens eines Brunnen überließ.

Ja, sehr nahe lag der Kasakstia vor dem kleinen Schulgebäude vorüber, so nahe, daß wenn man von der anderen Seite des Flusses hinüberblickte, die beiden grünen Hüften sich wunderbar lieblich in den beweglichen Fluten spiegeln und man die trügerischen Bilder auf der Wasserfläche hätte für die ungeschuldeten Fortsetzung ihrer sich auf feiner Grundlage behaglich spreizenden Originale halten mögen.

Die beiden Hüften, eine größere und eine kleinere, waren mit dem Giebel durch einen schmalen Zwischenraum von einander getrennt. Beide hatten nach der Westseite hinaus zwei Fensterchen und in der Mitte der Wand eine etwas wüthliche aus der Balkenlage ausgeschaltene Thüröffnung; beide besaßen auf dem nördlichen Giebel einen von Außen angebaute Schornstein, der nach unten in ein geräumiges Kamin mündete, und endlich waren von beiden kaum noch die roh behauenen Wände der Wände zu erkennen, so dicht hatten sorgfältig gefegte Schlingengewächse und üppig wuchernde Weinranken diese beugen.

Den freien Platz zwischen dem Kasakstia und den Gebäuden bedeckte dicht ein kurzer, niedrigerer Rasen. Derselbe bildete den Spielplatz der unteren Schuljugend. Mehrere roh gearbeitete Bänke, deren Höhe als lange Hüfte tief in die Erde hineintrugen, zogen sich vor den Hüften hin, während ein etwa vier Fuß hohes, aus drei Balken hergestelltes und mit zahllosen Holzpfählen versehenes Gerüst auf dem Giebel der größeren Hütte im Schatten eines mächtigen Ahornbaumes stand und zur Aufnahme der Pferde solcher Schuljugender diente, die zu weit abwärts wohnten, um den Weg jedesmal zu Fuß zurücklegen zu können.

Der Garten, in der Größe eines Morgens, lag hinter den Hüften. Eine feste Einreihung von gepflanzten und im Bildjahr übereinander geschichteten Laubbäumen umgab das schützende Blatt und die drei im Walde umherstreifenden Viehherden. Einbildung in Verte und Felder war wenig künstlich, dagegen entdeckte man leicht, daß der zeitige Bewohner des Schulgebüdes sehr große Sorgfalt auf Blumenzucht verwendete und mit eben so großem Geschick wie Blüthe eine kleine Baumklotz begte und pflanzte. Bildete doch der Verlauf von Samenreihen und jungen Obstbäumen einen erheblichen Theil seiner ihm ein gemächliches Leben stiftenden Einahme, wie er auch die wilde Biene sich dienbar zu machen gewußt hatte und von ihr mehr süße Brute besaß, als er bei seinen bescheidenen Ansprüchen für sich selbst bedurfte.

So lag also die ebte westliche Schulanstalt mit dem dazu gehörigen Garten auf der traumatischen Waldschlichtung da. Die Sonne eines heißen Sommermittags brannte unbarmerzig auf die grauen, leicht demosten Schindeldächer und auf den stillen Wald nieder. Die Natur schien zu träumen, kein Blatt regte sich; eine unbewingliche Trägheit schien sich über die Gegenstände demüthigt zu haben. Selbst die Pferde, die mit gefestigten Köpfen zu beiden Seiten des alten Gerüsts standen, waren zu brennen, die langen Scheweie zum Abwören der lästigen Fliegen zu benutzen. Verklaffen blinzelten sie mit den Augen, nur gelegentlich, wie eben aus tiefem Traume erwachend, bis das eine oder das andere auf dem im Bereich seiner Zähne befindlichen, bereits hart benagten Balken, um ein Splitterchen loszureißen und demnach wieder in den begablichen Halbchlummer zurückzufallen.

Das Schulgebüde mit seiner ganzen Umgebung hat aber ein Bild lieblicher Wald-

Einmal, belebt durch das melodische Gurgeln und Murmeln des um gestraubte Zweigbüschelne eifrig herumwirbelnden Fließens. Diese Stille herrschte ringsum; aber wenn das Ohr aufmerksam lauschte, dann vernahm es ein endloses Schwirren und Summen, welches in gebetnisvoller Weise die regungslose Athemlose Atmosphäre erfüllte. Beutebeladene Vögel und solche, die auf Beute auszogen, eilten im pfeifgeschwinden Fluge ob und zu. Goldschwingelkäfer flüchteten planlos hierhin und dort hin; den bornschilligen Schmetterlingen schlich flatterte der funkelnde Stoffel raslos von Blume zu Blume während Kardinal und Waldrabe im Schatten dicht behaunter Bäume lasteten und Droffeln auf dem feuchten Erdboden Kühlung suchten.

Fenster und Thüren beider Hütten waren dicht geschlossen, um erst nach Sonnenuntergang der erquickenden Nachtlust geöffnet zu werden. Aus der größeren Hütte drang eine wohlklingende Männerstimme gedämpft in's Freie hinaus. Die eigentliche Schulanstalt hatte längst ihr Ende erreicht; aber Albert unterhielt indessen seine aufmerksamen Zuhörer noch immer durch lebendige Erzählungen, um ihnen die Heimkehr dadurch zu erleichtern, daß er das Ende der höchsten Sonnenhitze abwartete.

Es war ungefähr sechs Uhr, und seit Vormittag um zehn Uhr hatte sich die mantere Schuljugend, freilich mit einer mehrstündigen Unterbrechung des Lernens, auf dem Gehöft befunden, als die Männerstimme plötzlich vernehmlich und einmüthig Geräusch lauchend, plauernd und sich lebhaft durch einander tummelnder Kinder an deren Stelle trat. Bald darauf öffnete sich die Thüre und heraus strömte ein so toller Haufe sonnenverbrannter, englisch und deutsch sprechender und scherzender Mädchen und Knaben, wie nur je eine Gesellschaft junger Republikaner auf dem freien Boden Amerikas die Geduld ihres Lehrers auf die Probe stellte.

Wahrscheinlich trat der Lehrer in's Freie. Derselbe, ein kleiner, schlanker, junger Mann mit überaus wohlbehaltener und gutmüthigem Antlitz, beobachtete mit schmerzlicher Freude die ausgelassene Schaar, wie sie sich auf dem freien Plage vor den Hütten zerstreute und theils vollen Laufs auf den verschiedenen Plätzen dem nähen Walde zuweilte, theils in den angebundenen Pferden hinprang, um mit kundiger Hand den willigen Thieren die Trennen aufzulegen, in den Sattel zu setzen und sich respektvoll zu machen.

„Herr Albert, mich zuerst!“ „Nein, mich zuerst!“ drang es aus dem Gewirre bei dem Pferde mit jorranen Stimmchen zu dem Lehrer herüber, und Herr Albert, ein sanftmüthiges Lächeln in den funsten, blauen Augen, trat mitten unter die Gesellschaft, und die nach den kleineren angestreckten, wie sie ihm gerade an nachsten zur Hand waren — die größeren befanden sich ja bereits im Sattel — doch er ste ein nach dem anderen auf die Rücken der getriebenen Thiere, je nachdem ihm die einzunehmenden Plätze begehrt wurden.

Die von ihm emporgehobenen jugendlichen Reiter kamen meist hinter die Sättel zu sitzen, wo sie, die Arme funfzgerichtet um ihren Vordermann — gewöhnlich der ältere Bruder oder die Schwester — gestülpen, sich vollständig zu Hause fühlten und lustig mit den kurzen Beinchen die Seiten ihrer betäubigten Pferde bearbeiteten, um sie dadurch zu einer anderen Gattung, als der langweiligen Schritt, zu zwingen.

Adieu, Herr Albert! Good, bye, Mr. Albert?“ rief es hier, und dort, und in schweren Trab und Galopp, hob die mantere Schaar nach allen Richtungen angeordnet.

„Vorwärts, vorwärts, Kinder,“ rief Albert den tolleren Reiter nach, die zu zwingen und breien die Rücken der Pferde beschwerten. Antheiliges Jauchzen und bestigeres Arbeiten der kurzen Beinchen war die Antwort auf seine Warnung, und gleich darauf hatte der Wald die Davonstrebenden in sich aufgenommen.

Mit einem besorgten Kopfschütteln wendete Herr Albert sich den Hüten zu, als eine wilde im Pferd freisen, welches, einen Damenmantel auf dem Rücken und am äußersten Ende des Gerüsts angebanden, höchst verwundert nach der Richtung hinüberschaute, in welcher seine Gefährtin verschwunden waren.

Ein nächstiges Roth eilte über das stille bleiche Antlitz, ein schmerzliches Lächeln

fast eben so lebhaft, folgte dem seltsamen Erörtern nach und dann schritt er bähiger der Thüre des Wohnhäuschens zu.

Er hatte den zwischen den beiden Hütten liegenden Gang erreicht, der zugleich den nächsten Weg in den Garten bildete, als ihm aus demselben eine schlante Mädchengestalt entgegentrat, die in der einen Hand eine Pfanne, in der anderen einen leeren Eimer trug und offenbar im Begriff war, zum Fluss hinabzufliegen und Wasser zu schöpfen.

Dem Antlitz Alberts belebte sie sich, und ihm ihr schönes, jugendliches, von schwarzem Haar eingerahmtes Antlitz zuweilend, verweilte sie sich anmüthig, worauf sie ihn in dem lieblichen, fräuländisch klingenden Deutsch anredete: „Ich hoffe, Herr Albert, Sie gestatten mir Ihre Blumen u. Bäume zu begießen.“

„Eigentlich sollte ich es nicht zugeben,“ versetzte dieser freundlich indem er die Hand nach dem Eimer ausstreckte, welchen zu ergreifen das junge Mädchen ihn durch eine gefällige Wendung hinderte, „denn abgesehen davon, liebe Ella, daß ich nur dazu berechtigt bin, meine Schüler und Schülerinnen zu beleben, nicht aber Dienstleistungen von ihnen entgegenzunehmen, dürfte auch Dein Verschaffen von den Leuten kaum gebilligt werden.“

Die dunkelbraunen Augen des jungen Mädchens sanken tief auf.

„Aber dürfte ich erlauben, mein Verschaffen einer besonderen Bezeichnung zu unterwerfen?“ fragte Ella trotz, und machte Miene an den Fluss hinabzufliegen, als Alberts Stimme sie abermals zurückhielt.

„Ich meine nur, mein liebes Kind, was wird Dich zu Hause erwarten?“ bemerkte er halb entschuldigend, halb vorwurfsvoll.

„Ich bin meine volle sechzehn Jahre alt,“ antwortete Ella, sich hoch emporkrümmend, „also kein Kind mehr; dieß wissen mein Eltern eben so gut als alle anderen Leute. Wenn ich es für gut befände, können im Garten zu helfen, so hat Niemand das Recht sich darum zu kümmern.“

„Du erinnerst mich daran, liebe Ella, daß Du kein Kind mehr bist,“ entgegnete Albert, und im Tone seiner Stimme lag ein elegantliches Bedauern, „trotzdem ich zuweilen Du mich, daß es mir kaum noch zu fiele, Dich als meine Schülerin zu betrachten und als solche anzureden — dies vorausgesetzt, weiß ich wirklich nicht, ob es nicht angemessener für Dich wäre, den Schulbesuch einzuhalten aufzugeben.“

„Spreche ich etwa fertig deutsch?“ fragte Ella mit einem Gemüth von Hochmuth u. kindlicher Überbithung.

„Für eine geborene Amerikanerin jedenfalls fertig genug,“ lautete Alberts Antwort.

„Nun ich möchte es aber noch besser lernen, und darum befinde ich die Schule so lange es mir gefält.“

„Aber, mein Gott, liebe Ella,“ rief Albert dem lieblichen Mädchen freundlich in die Rede, „anstatt selbst noch zu lernen, biß Du mir, die jüngerer Schüler zu unterrichten — und dann — bedenk, Du bist sechzehn Jahre alt, es muß wohl sein Ende erreichen, daß ich dich, als meine Schülerin, mit dem Vertraulichen, Du anrede, während —“

„Vern man nicht beim Leben?“ fragte Ella lachend zurück, „und dies berücksichtigend bleibe ich dabei: so lange es mir zusagt, befinde ich die Schule, und wenn ich mein Schulgeld regelmäßig entrichte, haben selbst sie keine Veranlassung, mich zurückzuweisen.“

„Das aber endlich unser Verhältniß als Lehrer und Schülerin anbelangt, da frage ich einmüthig: wie lange wohnen Sie bereits hier?“

„Vier Jahre, liebe Ella;“ ich war erst vierundzwanzig Jahre alt, als mir, dem unbedarften deutschen Fremdlingen, das Amt eines Lehrers anvertraut wurde.“

„Wie lange war ich Ihre Schülerin?“

„Gebfalls vier Jahre.“

„Sie haben mich also als Kind kennen gelernt, und hoffen nicht daß ich ihnen keinen Grund, heute etwas anders in mir zu erblicken. Ich bin und bleibe ihre Schülerin; wollen Sie aber meine geringe Hülfe in Anspruch bringen, so wissen Sie zugleich, daß ich reichlich für meine Mühe entschädigt werde. Nicht wahr, Herr Albert,“ fragte sie darauf hochselbst bittend hinzu, „Sie nehmen auch heute die Pelze mit in den Garten, u.

während ich Ihre Blumen und Bäume pflege, spielen Sie mir einige der schönsten vaterländischen Melodien vor?“

„Ja, liebe Ella, die schönsten Melodien die ich kenne, will ich spielen,“ antwortete Albert, vor Freude hoch erregt, „und nicht nur einmal, nein, so oft in der That, wie Du es wünschst, — vorher aber helfe ich Dir Wasser tragen, und wundern sollst Du dich dann über die liebliche Begleitung, welche das Plätschern des Wassers zu den Tönen meiner Geige, meiner alten, lieben, treuen Freundin bildet.“

Ella nickte nur mehr bestig zu dem Fluss hinab; Albert holte schleunigst zwei andere Gefäße herbei, und dann begannen sie mit einem fließenden Wasser zu tragen, als ob sie sonntags überkommen hätten, das im Garten aufgestellte alte Schwappgefäß binnen fünfzehn Minuten zu füllen.

Wohl eine Viertelstunde hatten sie gearbeitet, ehe das viele Worte zwischen ihnen gewechselt worden waren, als das Gefäß überzulassen begann. Es war dies für Albert das Zeichen, seine Geige und einen Stuhl herbeizubringen. Letzteren stellte er so hin, daß Ella sich während des Gießens fast vollständig in seiner Nähe befand, und dann erst, nachdem er das Instrument gestimmt hatte, tauchte Ella die Pfanne in das übersprudelnde Gefäß.

Die Bäume und Büsche jenseit der Erquickung,“ bemerkte Albert auf Ella's fragende Blicke, „ihre Wurzeln sind am durchsichtigen. Die armen Dinger sind nicht so gut daran, wie die Blumen dort, die ihre Wurzeln beschatten und die dörrenden Sonnenstrahlen von dem sie tragenden Erdboden abhalten. Außerdem nenne ich die Blumen auch mehr ungetreuen Kinder, die mich im Herbst jedesmal verlassen, während die Bäumechen von Jahr zu Jahr wachsen und, trotzdem sie dieselben alten Freunde bleiben, mir alljährlich durch die Verklärung ihrer Stämmchen und die Verzweigung ihrer Kronen einen neuen Anblick bieten. Die jüngsten Reizen quillt, liebe Ella, auf jeden Schößling etwa ein halbes Quert, es ist in der Baumklotz wie drinnen in der Schulkub: Die Jüngsten sind immer die Ungehörigsten, sie müssen zuerst bestrafigt werden, um allmählig Geduld zu lernen.“

Ella war mit der natürlichen Annahme einer Fre zwischen der bezeichneten Weisen getreten, und als Albert seine Unterredung geendigt, senkte sie das Rohr der Pfanne behutsam auf das erste Baumchen.

Das Wasser plätscherte gleichmäßig über den langen Saamen über den krausen Saamen, einen gluckenteinen, schwermüthigen Thon erzeugend.

Das der engen Höhle entstömende Wasser plätschert weiter, und Ton reichte sich an Ton zu einer bekannten beinahtlichen Weise. Ella hatte die Wände auf die Verklängen gerichtet, aus welchen die zarten Stimmchen emporragten. Ihre Ohren lauschten aufmerksam der getragenen Melodie von welcher lebendige Seele erfüllt zu werden schien. Albert dagegen wendete seine Augen nicht von der lieblichen Gärtnerei, die, als baldes Bild der Gegenwart, seinen Geist weit in die Vergangenheit zurückführte.

Ihre stillen, anmüthigen Bewegungen, ihr scharf ausgeprägter Sinn für Musik, ihre dunkeln Augen und ihr schwarzes Haar, so wie sie seinem Gedächtniß zu Hülfe kamen und so entzückende, befehlende Visionen vor ihm hinaufzarten!

Kannst du Kanne dolte Ella herbei, langsam und geräuschlos. Das Wasser plätscherte; der einen Melodie folgte eine andere, und dann war es, als ob Alberts Gedanken und Betrachtungen selbst sich in Musik verwandelt hätten.

In den Tönen, die er so rein und zart seinem Instrumente entlockte, lagen ja Worte, lag die Beschreibung eines Lebens, reich an wohnigen Stunden, aber auch reich an unglücklichen Trauer.

Ella verstand die einzelnen Worte zwar nicht, aber die Musik drang ihr zum Herzen, tief und innig, als hätte Albert wirklich im verhaltenen Klagen zu ihr gesprochen, ihr geschildert treu und wahr ihr alle die Bilder, die ihm so ergreifend vor sich webten und aus seiner Brust in die schweremüthigen Phantasien übergingen.

Das Wasser plätscherte; es klang fast wie das Murmeln einer Quelle im fernen, fernem Heimathlande. Neben der Quelle erhob sich eine einfache Rasenbank, besäet von hohen Eiden und Klagen. Diese Bank

war es, auf welcher ein liebliches Engelbild, mit schwarzen Locken und dunkeln, schwärzlichen Augen, die jarte, weiße Hand in die eines Jünglings legte und ihm versprach, bis in die Ewigkeit hinein ihm angehören zu wollen.

Der Jüngling prangte im lustigen Studentenkleide; blau waren seine Augen, blond das in dichten Locken sein Haupt umwallende Haar. Kühne Hoffnungen schwellten seine Brust, und indem er das holde Engelbild treuer Gegenliebe von den rosen Lippen lästete, meinte er, den Himmel erklimmen, der ganzen Welt Trost bieten zu können, wenn es gälte, das liebliche Engelbild ganz für sich zu gewinnen.

Abgedrohten roten Haaren und rein wie Silberton, emströmten den Saiten. Sie erinnerten an den Klang der Nachtigall; eine Nachtigall hatte in den Zweigen über der Rasenbank ihr melancholisches Lied in den stillen Abend hinausgerichtet, während unter ihr, heiße Schwärze ewiger Liebe und Treue gewickelt wurden.

Dann schallte es wie Jubelgerausch durch den Garten, wie Jubelgerausch, angestimmt zum Lobe und zum Preise der jungen, glücklichen Liebe, die mit befehlendem Vertrauen in die Zukunft blickt. Doch nur kurz von Dauer waren diese Klänge der Freude; ein tiefer Klagen, schmerzlich vibrierend schloß sie ab.

Das Wasser plätscherte auf die lebenden Wurzeln der jungen Bäumechen nieder, einmüthig melancholisch. Melancholisch waren auch die Phantasien, die sich dem Jubelgerausch anschloßen. Tief und zitternd, das Haupt an die Brust geneigt, seinen Blick wendete er von der freundlichen Schülerin, die sich geräuschlos vor ihm einher bewegte; vor seinem Geiste aber zogen Szenen und Bilder vorüber, die der Gegenwart nicht angehörten.

Er sah einen offenen Sarg und in demselben einen schlafenden Engel. Schwarzes Haar wälte um das marmorleiche Antlitz; die dunkeln Augen waren geschlossen. Frische Wurzeln umschmiedete die feidenweiden Locken, um ein Nordenssträußchen boten sich die erfallenden jarten Hände geschlossen.

Ella war mit dem Begießen der Bäumechen fertig geworden und wollte mit dem Blumen beginnen, als er, wie ein tiefes Weh, ihre Seele durchzog. Eine Welt voll Schmerz drang um den barockmäßig geordneten, jedoch wild flugenden Thron hervor und schmeigte sich schmeigte sich eng an ihr Herz an. Albert schien nicht zu bemerken, daß sie die Arbeit eingestellt hatte, obwohl seine Blicke unausgesetzt auf ihr ruhten. Durchdringender, schmerzlicher schaltete die ergriffene Melodie in die warme Abendluft hinaus; sie erzählte von einer geschnittenen Wunde, von einer geliebten Todten, die man in den Schoß der Erde hinabsenkte.

Ein schneller Accord, ähnlich einem Scherenschlag, schloß sich plötzlich mit einem Erklang wie das boble Rauseln von Sand und Steinen auf einem geschlossenen Sarg.

Das Wasser plätscherte nicht mehr; das für aber rannen helle Thränen aus Ella's Augen. Als ob die beßigen Thautropfen hinunter auf des armen Albert wüthendes Herz gefallen wären, folaten auf den Wehert liebliche, schweremüthige Modulationen, die man mit stillen Gebeten und heimlichen Thränen hätte vergleichen mögen, mit Thränen, die einem entschwindenden Erdenglied, dem jenseitigen Abschied von der trostlosen, vereinsamten und doch so theuren Heimath gälten.

„Fort, fort in die Welt hinaus!“ schrien die schwelenden Töne und Accords verzweiflungsvoll anzureufen; „weil in die Form, wo nach den zerfallenen Jugendhoffnungen des Waldes stille Einämkeit winkt! Einsam liegt die freundliche Richtung mit den Blockhütten da, einsam, wie das Herz.“

Eine Saite zerbrach. Wie aus tiefem Traume erwachend richtete Albert sich empor. Er wußte nicht, wie lange er gespielt hatte, oder so wenig wie Ella, die bei dem plötzlichen Stillstand erschreckt zusammenfuhr.

(Schluß folgt.)

Der Abonnementspreis auf die Neu- Braunfelder Zeitung in vierteljährlicher Vorauszahlung	\$ 4.50
in halbjährlicher " "	\$ 8.50
in jährlicher " "	\$ 16.00
in Serie oder das Postamt in Cartons	\$ 2.00
Einmalige Anzeigen unter 3 Zeilen	\$ 0.30
" " " " " " " "	\$ 1.00
" " " " " " " "	\$ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Anzeigen. Anzeigen auf langere Zeit verhältnismäßig billiger.

Auswärtige Abonnenten. In Orten, wo wir keine Agenten haben, eruchen wir den Betrag von uns eingehender Notiz in Currency brieflich und zu senden. Der Herausgeber.

Unsere Douanere Abonnenten. welche wir Rechnung zuschicken, eruchen wir gefälligst den Betrag Herrn G. Pfeiffer zu zahlen. Die Expedition.

Das 15. Amendement.

Als nach dem Siege der Congress unter dem Vorwand, die südlichen Staaten wieder in die Union zurückzubringen, die Gewalt beanspruchte, das Stimmrecht in den südlichen Staaten zu regulieren und auf einen Streich dem eben erst aus der Sklaverei erlösten Neger das Stimmrecht verlieh, da sagte es der Süden voraus, daß diese Gewaltanmaßung des Congresses auch auf die nördlichen Staaten ausgedehnt werden würde. Diese „Prophezie“ geht jetzt in Erfüllung durch Aufhebung des 15. Amendements und es geht dieser Fall in die Kategorie der „Vergeltungsgeschichte“ über, welches Thema die freie Presse von San Antonio in voriger Woche einen Leitartikel geliefert hat, in welchem indess dieser eclatante Fall einer geschichtlichen Wiederholung nicht berührt war. Das schämte bei diesen geschichtlichen Wiedererzählungen ist nur, daß dabei gewöhnlich der Schuldige mit dem Unschuldigen leiden muß, denn der Herr läßt, wie die Bibel sagt, auf gleiche Weise über den Gerechten wie über den Gottlosen regnen und die Sonne scheinen. Die bösen Folgen dieses Amendements werden nicht nur die bösen Rebellen treffen, sondern auch das ganze legale Volk der Union. Mit Recht fürchtet Gen. Frank P. Blair, daß die Republik an dem Negerrichter scheitern kann. „Durch die Annahme dieses 15. Amendements“, sagt die radikale N. Y. Tribune, wird die Natur und der Charakter unserer Regierung eine radikale Veränderung erleiden und sich mehr der imperialistischen Form einer demokratischen Regierung nähern, als Manche es für weise und sicher halten. — Europa geht republikanischen Formen entgegen, wir aber entfernen uns schnell von republikanischen Formen und streben der Consolidation und dem Imperialismus entgegen.“

Die N. Y. World sagt über das 15. Amendement: „Als die vor Kurzem emancipierten Sklaven des Südens für Grant stimmten, den Ausschlag gaben“ und ihn erwählten, dann hatten sie entweder Stimmrecht, oder sie hätten keine. Wenn sie es hatten, weshalb schlägt man dies Amendement vor? und wenn sie es nicht hatten, dann ist Grant durch ungesetzliche Stimmen erwählt worden.“

Der während des Krieges republikanische Zeitungen gefehlt hat, der wird sich erinnern, daß diese Blätter dem Süden das Streben nach Centralismus vorgeworfen haben; ja, wüßte die Blätter haben sogar behauptet, daß der Süden den Monarchismus begünstige. Diese Vorwürfe gegen den Süden sind eben so ungründet als der allgemein verbreitete Vorwurf, daß im Süden eine aristokratische Klassenherrschaft bestände, und doch waren die sogenannten südlichen Nobels für jeden der gleichberechtigten weißen Bürger zugänglicher wie die Geldaristokratie des Nordens für den dortigen Plebejer und Proletariat und der Centralismus und die Gewaltbereitschaft, die als übliche Schiedsrichter hingestellt worden sind, haben gerade durch die Bestrafung des Südens im Norden erst ihre Verwirklichung erreicht. In der Chicago Plattform war es vorgesehen worden, daß die Stimmrechtsfrage in allen legalen Staaten durch das Volk dieser Staaten entschieden werden müsse. Warum nun dem Volke des Nordens vor der Wahl gesagt hätte, daß die Stimmrechtsfrage nicht durch das Volk, sondern durch die Legislatoren entschieden werden sollte, dann wäre wohl der Kandidat, welcher auf dieser Plattform stand, nicht erwählt worden. Dieser Eingriff in das organische Gesetz der Staaten ist ein großer Fortschritt in der Richtung nach dem centralistischen Despotismus. Das sogenannte „allgemeine“ unparteiliche Stimmrecht scheint seinem Namen nach höchst republikanisch und human zu sein, ist aber in der Wirklichkeit, salva forma, nur ein Euphemismus für Negerrichter; denn, wenn das allgemeine Stimmrecht ebrlich und wörtlich verstanden werden dürfte, so müßten die weit einflussreichsten Einflüsse in dieser Menschheitsgeschichte, welche die Radikalen ihre politischen und moralischen Blößen zu bedecken suchen. — Daß diesem sogenannten allgemeinen Stimmrecht das Gefühl der Gerechtigkeit und das der Menschlichkeit zu Grunde liegt, das kann nur ein völlig vernünftiger Mensch glauben.

Die Politiker aller Parteien des Landes laßen über diesen kindischen Glauben, wie die Anzeigen Roms über den gläubigen Dieb gezeigt haben. — Alle gewaltthätige und gezwungene Handlungen, welche die radikale Partei sich erlaubt hat, werden nicht durch den Zweck gerechtfertigt, denn dieser Zweck war einzig und allein die Herrschaft und die Beute.

(Sensational.)

Der Eisenstein-Pund.
Am ersten Montag im Juli d. J. werden die Bürger von Texas in Gott und der Congress will, wieder des Rechtes theilhaftig werden, den größeren Theil der Staats- und County Beamten zu wählen, sowie über Annahme oder Verwerfung der neuen Staatsconstitution abstimmen. Einige Personen, wie Gen. Reynolds und Andere sind der Meinung, es könne zur Zeit in einem Staat keine freie Wahl abgehalten werden. Die radikale Convention war anderer Meinung, und es ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß man höheren Orts den Versuch machen wird, den Legalen Bürgern wieder einmal zu erlauben, an dem Stimmloste ihre Meinung auszusprechen. [Die Legalen und viele andere Personen sind durch eine streng gehandhabte Registrierung von aller Theilnahme von der bevorstehenden Abstimmung ausgeschlossen].

Ich aber die Befürchtung gegründet, es könne eine freie Wahl nicht abgehalten werden? — In mancher Hinsicht und namentlich was Comal County anbelangt, muß man im Hinblick auf die Vergangenheit diese Frage theilweise bejahen. Es bestanden hier, oder bestehen vielleicht noch, gewisse Verbindungen, deren eigentliches Ziel es war, oder noch ist, durch Unterredung, ja durch aufrichtige Eide ihre Mitglieder an der freien Ausübung ihres größten politischen Rechtes zu hindern, und sie zu zwingen, für eine gewisse Partei, und innerhalb derselben für bestimmte Männer zu stimmen, die zuweilen nur deshalb sich dieser Partei angeschlossen hatten, um auf diesem Wege zu einem Amte zu gelangen. Der sogenannte Unionverein, welcher hier bestand, war nur für Wahlzwecke gegründet und unterhalten, was schon ganz deutlich daraus hervorgeht, daß er sich auflöste, sobald die Wahlzeit, nachdem er die von ihm aufgestellten Candidaten verlor hatte. Man erzählt sich, daß die Mitglieder durch einen förmlichen Eid verpflichtet wurden, nur für Männer zu stimmen, die der Verein nominiren würde und daß ein Friedensrichter sich dazu bereit, diesen, jedenfalls gezwungen, Eid abzuschwören, und nachdem diejenigen Mitglieder, welche sich auf diese schamlose Weise nicht wollten ihres Wahlrechtes berauben lassen, zum Austritt gezwungen wurden, gingen die Uebrigen zu ihren Pöbeln und thaten wie ihnen befiel. Wenn ich nicht irre, nennen die Amerikaner solche Leute, die auf Befehl stimmen „voting out“ und das dieselbe Publikum tituliren den sog. Unionverein spottweise den „Kleinen Bund“, vielleicht wegen der barten Hefeln, die seinen Mitgliedern angelegt wurden.

Sind für einen solchen Zweck gestiftete Verbindungen gesetzlich erlaubt? — Gen. John D. Freeman hatte im vorigen Jahre an Judge Wm. J. Zerger von Miss. die Anfrage gestellt ob Loyal Leagues indictable seien? Aus seiner als Antwort gegebenen opinion mögen hier einige Auszüge folgen, die vielleicht auch die Brachtung unseres „kleinen Bundes“ verdienen dürften. Der Judge sagt unter Anderem: „Die freie Ausübung des Stimmrechtes ist von äußerster Wichtigkeit für das Publikum. Von ihr hängt die Erhaltung freier Regierungen und die Sicherheit des Staates ab. Jegliche ein Versuch einer Einmischung in seine Ausübung durch Furchterregung, Drohungen, oder Einschüchterung irgend welcher Art, oder um den Stimmgeber über seine Rechte und Pflichten zu täuschen, oder zu betrügen, ist ein großes öffentliches Unrecht, und kann nicht genug gebrandmarkt oder bestraft werden. Und wenn zwei oder mehr Personen sich in einem Bunde vereinigen, zu dem Zwecke, um Stimmgeber einzuschüchtern, oder mittelst geheimer Belübde oder Eide, nicht vom Gesetz vorgeschrieben, die Stimmgeber verpflichten, eine besondere Politik zu verfolgen, für eine besondere Partei zu stimmen, oder einen besonderen Mann oder eine Klasse von Männern zu unterstützen, oder durch das Mittel der Furchterregung, oder Drohungen oder Einschüchterungen irgend welcher Art die freie Ausübung des Stimmrechtes durch Jedermann zu verhindern: — solche Personen, und jeder Verbündete von ihnen, sind des Verbrechens der Verschönerung schuldig und können darauf angeklagt werden.“

„Der Stimmloste kann nicht zu frei gelassen werden. Das Recht frei zu stimmen, ohne Furcht, Drohungen oder Einschüchterung, kann nicht in sorgfältig bewacht werden, und jeder, der sich einer Verschönerung oder einem Bunde anschließt, die den Zweck haben, ermittelte Einschüchterung, Drohungen, Furcht oder geheimer Eide Stimmgeber an der freien Ausübung des Stimmrechtes zu verhindern, oder sie davon abzubringen, ist eines schweren Verbrechens gegen den Frie-

den und die Wohlfahrt des Staates schuldig und sollte den Strafen unterworfen werden, welche das Gesetz vorschreibt.“

So weit der Jurist, und wer das liest, der merke darauf. „Es wäre so ganz unmöglich nicht, daß auch hier derselbe eine Grand Jury dieser Sache ihre besondere Aufmerksamkeit widmete.“

(Ver. Staaten.)

Die Amisbaner Bill. Der Washington Star berichtet folgende Notizen, welche Grant mit einem Senator hatte, der gegen den Widerruf der Amisbaner Bill ist und der im Begriff stand verschiedene Besuche seiner Amter bedürftigen Freunde zu überreichen.

„Aber mein Herr“, sagte Grant, „ist nicht dieses Gesetz gegen die Theorie unserer Regierung? Die Richter haben ihr Amt für Lebzeiten, aber der Präsident und die Mitglieder des Congresses wechseln beständig. Nun wird es vorgeschlagen daß alle untergeordneten Beamten ihre Stellen für Lebzeiten behalten sollen, die Anklagen gegen sie angebracht sind und bis sie vom Senate verurtheilt sind, von demselben Gerichtshof durch behalten, auch über die Richter verhängt werden. Dürftig ist sicherlich ein großer Schritt zur Revolution in unserem freien System und es bedarf nur eines feinen Schrittes um die Amter ebrlich zu machen.“ Der Senator machte keinen Versuch den General zu widerlegen, sondern faltete ruhig mehrere Papiere, die er immer noch in seiner Hand hielt, schob sie in die Rocktasche und zog sich still zurück. Man glaubt, daß der General allen Senatoren, die gegangen sind, daß der Executive die durch die Legislative angelegten Hefeln abgegriffen werden, auf eine ähnliche Weise einen Dampfer aufsetzen wird.

Neger gegen weiß Einwanderung. Curtis Pollard, welcher der N. O. Zeitung ein feindlicher Neger ist, mit krausem Haar, dicken Lippen und Hüfen von der Breite einer Souve-Pfanne und der in Wirklichkeit die Parität Madison im Senate von Louisiana vertritt, hielt eine Rede, in welcher er sagte, daß er nicht zu Gunsten von Einwanderung sei, daß jetzt schon genug Einwanderer im Lande seien und wenn noch mehrere eingelassen würden, so würden solche Leute, wie er, auf die Seite geschoben werden.

Pollard spricht in dieser Weise seinen Widerwillen gegen die Einwanderung von Caribbeern aus, die ihn um seine Senatorenstelle bringen können und gegen die Einwanderung weißer Arbeiter, die ihn um seinen ererbten Platz in einer Baumwoll- oder Zucker-Plantage bringen könnten.

(N. Y. World.)

Washington, 20. März. Zwischen den beiden Parteien, Bissel von Philadelphi und Dumas von New Orleans, wird jetzt ein beständiger Streit wegen der Befreiung nach Spanien geführt. Dumas scheint den Sieg davon zu tragen, wegen seiner Kenntniß der spanischen Sprache.

Washington, 22. März. Im Hause wurde eine Bill eingebracht, Texas zu theilen, einen Theil westlich vom Coloradofluß zu einem Staate zu organisiren und die provisorische Regierung in Texas fortzuführen.

Nach einem Washingtoner Briefe sind die Politiker sehr beunruhigt wegen der Weise in welcher der Präsident Grant den Gen. Schurz abfertigte, da sie jetzt sehr im Zweifel sind, welchen Einfluß sie auf die Recal - Ernennungen haben werden. „Senator“ Schurz protestirte kühn gegen die Ernennungen, welche der Präsident vorgeschlagen hatte, u. erhielt für alle seine Bemühungen, die tröstliche Antwort: „Ich kenne das Volk von Missouri besser, als Sie, General.“

Washington, 18. Febr. Der Präsident hat Wm. L. Smith für Generalconsul in Havana ernannt und Horatio Fox für Consul in Trinidad de Cuba. Der Senat bestätigte diese Ernennungen heute.

Das Reconstitutions Comite streicht Namen von der Unfähigkeitsliste, wie diese im Senate angenommen worden ist, und unter diesen Namen befindet sich der des Richter Parker, welchen Sumner für abwechselnd erklärt hat.

Die Amterträger belagern jetzt den Vice Präsidenten Colfax, da sie von Grant nicht angehört werden. Der amtlige Vicepräsident (sagt der N. Y. Herald) wiederholt seinen Entschluß, keinen Theil an der Beibehaltung der Amter zu nehmen, u. bat erklärt, er werde die Stelle verlassen, um das hungerige Volk los zu werden.

Alabama 29. Febr. Ein Neger mit Namen Nelson Harris beging ein Verbrechen gegen eine respectable Wittwe, welche in der Nähe von der Union wohnte. Er wurde ergriffen und in das Gefängniß gebracht, aus welchen er in der folgenden Nacht von einer Anzahl Männer herausgenommen, geblät und dann seine Leiche in den Bach geworfen wurde. Zur Zeit, als die Legal League in Blüte stand, sagte dieser Neger, wenn die südlichen Staaten wüßten, was ihnen bevorstehe, so würden ganze Ballen von Dornen nicht hinterlassen, um ihre Thronen zu trocknen.

nahme des 15. Amendements nochmals zu beraten. Der Präsident erklärte den Antrag über die Dehnung. Eine Apellation gegen diese Bestimmung des Congresses wurde unterstügt und die Annahme des 15. Amendements wurde mit 16 gegen 13 Stimmen verworfen.

In der Legislatur von Nevada wurde am 25. Febr. das Stimmrecht der Frauen mit 24 gegen 17 Stimmen und das Negerrichter mit 24 gegen 14 Stimmen angenommen.

Professor Garibaldi, ein Neffe des General, ist zu Petersburg in Virginien als ein Humberger und Schwindler angeklagt worden.

Ueber George Wilkes sagt die N. O. Times, er habe seine politischen Ansichten jetzt so weit herabgesunken, daß er mit einer Mission nach Mexiko zufrieden sei. Seine Untüchtigkeit für irgend eine andere diplomatische Stellung, als einer bei der Rennbahn, sei zu wohl bekannt und ein nördliches Blatt sagt, für diese Ernennung durch Gen. Grant finde sich nur ein Beispiel in der Geschichte, nämlich die, als Kalguta sein Pferd zum römischen Consul machte.

Legas.

Der Austin Republican und die Galv. Union publiciren folgenden Stimmzettel über welchen die Republikaner in Washington übereingekommen sind:

Für Gouverneur, A. J. Hamilton von Texas.

Für Vic. Gov., A. P. M. Cormick von Braoria.

Für Schatzmeister, J. W. Adams von Collin.

Für Comptroller, M. L. Armstrong von Lamar.

Für Land Office, Julius Berends von Beror.

Ueber die Persönlichkeiten dieser Candidaten spricht sich der S. A. Herald in folgenden Weise aus:

„Ueber Hamilton haben wir schon oft unsere Meinung geäußert. Gen. Hamilton rechte Hand war in der Convention und nach seiner Handlungsweise gebort er zu den gemäßigten Republikanern. Er war es, welcher die Erklärung einbrachte und durchsetzte, daß die Constitution dem Volke zur Abstimmung vorgelegt werden soll und bei der Frage der Stimmrechtsaufhebung er auf der richtigen Seite.“

Gen. J. W. Adams kann man sagen, daß er ein besitzthümlicher Mann ist, der die Convention das über, weshalb sie zusammen berufen war, und nichts weiter und deshalb befürwortete er die Annahme der Constitution von 1845 mit den Veränderungen, die der Krieg nothwendig gemacht hatte. Während der Sitzung der Convention war er fortwährend bemüht, daß die Regeln, die bei der Legislatur gelten, beibehalten werden sollten und war beständig mit dem Präsidenten der Convention oft in offenem Widerspruch bei constitutionellen Fragen, und hatte nach unserem Dafürhalten jedesmal Recht. Er stimmte falsch bei der Stimmrechtsfrage. In diesem Punkte sind wir gegen ihn.“

M. L. Armstrong zeichnete sich in den letzten Tagen der Convention besonders als ein Gegner des Davis Flügel aus, und nachdem diese Faction sich von der Convention zurückgezogen hatte, so wurde er zum zeitweiligen Präsidenten erwählt. Er stimmte richtig und sein Name steht unter den Ersten, welche für die Stimmrechtsaufhebung stimmten.“

Ueber Herrn Julius Berends sagt der Herald, er würde es für possender gehalten haben, wenn diesem Herrn das Amt eines Superintendenten des öffentlichen Unterrichts, oder eines Superintendenten des Einwanderungsbüros ausgeteilt worden wäre. Hinsichtlich der Ehrenhaftigkeit, der humanen Grundsätze und der Verdienste, welche Herr Berends durch seine öffentliche Wirksamkeit unter seinen Mitbürgern sich erworben hat, stimmt der Herald selbstverständlich mit dem günstigen Urtheil über ihn überein die Gelegenheit hatten, Herrn Berends kennen zu lernen.

Schließlich bemerkt der Herald, daß diese aufgestellten Candidaten die beste Analyse sei, welche in der republikanischen Partei gemacht werden konnte.

Houston, 21. März. Die Texas Zeitung bringt die folgende Notiz: „Herr Otto Berger, welcher bis zum Samstag, den 13. März als Herausgeber dieser Zeitung fungirte, ist plötzlich und ohne irgend welche Nachricht in dieser Office zu hinterlassen, am Freitag den 12. März abgereist und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt.“ Verschiedene Briefe lassen vermuthen, daß Herr Otto Berger, nicht wieder zurückkehren wird, sondern in Galveston Gelder, welche der Texas Staatszeitung zukommen, collectiren will, wozu er jetzt durch aus sein Recht mehr hat. Alle von Otto Berger vom heutigen Datum an ausgefertigten Quittungen für Anzeigen, oder Subscriptionsen der Texas Staatszeitung, haben keine Gültigkeit mehr und werden nicht anerkannt.“

An einer anderen Stelle sagt die Staatszeitung, daß der ehemalige Herausgeber der

Staatszeitung, überwältigt von den Reizen einer schon etwas mehr emancipirten, als solchen Schauspielerin, Frau und Kind im Stich ließ, um mit der zuweilen frohlockigen Menschendarstellerin in anderen Regionen sein Glück zu versuchen.

Indiana an dem Sabinall u. H. H. Das Equin Journal schreibt: Herr John G. Adam, welcher gerade von dem Hrio und der Lyons zurückgekommen ist, wo er Schlichter für den Markt eingetrieden hat, berichtet, daß die Indianer wieder einen Raubzug nach dem Hrio und Sabinall Anstellungen, unterhalb Dhanis gemacht haben, und Pferde von allen Viehdiehnen stahlen. Die Viehdiebstahl in letzter Zeit mehrmals von den Indianern nach Hause getrieben worden und Herr Adams hat sich zweimal gezwungen, seine Herde im Stiche zu lassen. Vor einigen Wochen haben sich die Indianer in allen (?) Theilen des Landes gezeigt, haben Kinder geißelt und Pferde weggetrieben, oder getödtet, sowohl bei Tag, wie nachts.

Gen. Mc. Kenzie verfolgte vor einigen Wochen eine Partie Indianer von Fort Clark aus bis nach Mexico und wir glauben, daß er endlich überzeugt ist, daß die Indianer die vertheidigungslosen Anstellungen des Westens plündern, die Anstieher mordeten und dann ihre Zuflucht in Mexico suchen, wo sie ihren Raub an die Mexikaner verkaufen.

Die Loyal League versammeln sich wieder in Texas. Wahrscheinlich werden die Neger für die nächste Wahl dressirt, damit sie gegen die Constitution stimmen.

Nopes Circus wurde in Brenham um \$1200 Geld und 200 Currency beraubt, welche in das Zimmer des Herrn C. E. Nopes im Sunny South Hotel gebracht worden waren. Während der Nacht wurde das Zimmer erbrochen und das Geld gestohlen. Die Verhaftung mehrerer in Verdacht stehender Jünger einer Aufregung unter den farbigen bevore, die sich in großer Anzahl um das Hotel herum versammelten. Dieselben wurden veranlaßt, sich zu zerstreuen; allein die Bürger von Brenham und die Mitglieder der Circus Gesellschaft patrouillirten die Straßen in der Samstag und Sonntag Nacht. Der Täter ist bis jetzt noch nicht gefasst.

Ueber die von einem Neger Namens G. Crawford an Mrs. Sarah Newland in Denton verübte Schandthat wurden unsere Nachrichten zu. Der Neger wurde an einen Pfosten in der Wohnung Mrs. Newlands angeheftet, bekannte seine That und des Morgens um 2 Uhr, während seine Wächter schliefen, erschoss ihn Mrs. Newland mit einem Revolver.

Niemand kann die Juffer von Arkansas ohne Erlaubniß des Gen. Waller befehlen. Es fanden seitdem keine weiteren Verhaftungen statt.

Jedn Dieb, als „Indianer“ verkleidet, hatten 25 — 30 Pferd zwischen Denton und Pilot Point am Elm Creek. Sie wurden verfolgt und zwei gefangen, die auch zur Verbrechen eingestanden.

Indiana 12. Das Bulletin sagt: Wir hoffen bald einige Meilen aus der Indiana Eisenbahn fahren zu können. Fünf Meilen sind bereits vollendet und mit der sechsten ist der Anfang gemacht.

Stores, Wägen und Waaren-Häuser können jetzt in jeder Richtung und Nimmad kann daran zusehen, daß die Wopfsahrt unterer Stadt im Zunehmen ist, wenn er einen Spaziergang durch unsere Hauptstraßen macht.

Folgende Beamte werden nach der vorgeschriebenen Constitution durch das Volk erwählt: Der Gouverneur, der Vic. Gov., Senatoren und Repräsentanten für die Legislatur, ein Comptroller, ein Schatzmeister, ein Commissioner der Gen. Landoffice, die District Courts, die District Anwälte, die Sheriff und fünf Constables für jedes County.

Ein Senator bleibt sechs Jahre im Amte, ein Repräsentant zwei Jahre u. alle anderen vier Jahre.

Folgende Beamte werden durch den Gov. ernannt und durch den Senat bestätigt: Der Staatssecretär, der General Anwalt und der Superintendent der Einwanderung, welche ihr Amt vier Jahre lang in haben; drittlichen drei Supremenrichter, welche 9 Jahre lang im Amte bleiben und die District Richter, welche acht Jahre lang im Amte bleiben.

Die Supreme Court ernannt ihren eigenen Clerk. Jedes County wird in fünf Bezirke getheilt und für jeden ein Friedensrichter erwählt. Einer dieser Friedensrichter muß im Countyhof wohnen. Diese fünf Friedensrichter bilden zusammen die Police oder Commissioners Court und ernennen für jeden Bezirk einen Constable.

Das Amt entsetzt wurde, und man wüßte nicht welcher Unzufriedene oder welche Negerträger der heimliche Anführer sei. (N. O. Nachrichten kommt auch in Comal County vor.)

Der Herald vom 27. März erwähnt, daß eine Partei professioneller Eisenbahnteile gesprochen habe, welche gerade von New-York gekommen und auf ihrem Wege nach Mexico sei, um eine Eisenbahn und eine Telegraphenlinie von Presidio am Rio Grande nach Guaymas zu vermaßen. Der Director dieses Corps sei John, H. Mullin der Assit; Ingenieur R. Haudolph und der Secretär John Benevela. Diese Männer sind im Dienste der „Amerikanisch-Mexikanischen Eisenbahn und Telegraphen Compagnie.“ deren Hauptquartier in New-York ist. Vor zwei Jahren wurde der untere Theil dieser Bahn vermaßen (eine Strecke von 200 Meilen von Guaymas angeordnet).

Die jetzt genannte Expedition glaubt nach drei Monaten ihre Arbeit vollendet zu haben und nach San Antonio zurückzukehren.

In Atascosa wurde Capt. Jamlinsons Sohn von zwei Mexidern angefallen. Einer der Mörder hielt Jamlinson die gepanzerte Pistole vor den Kopf. Ein Mexikaner welcher in der Nähe stand, ergriff die Pistole bei der Mündung, wurde durch die Hand getroffen, entließ aber nichts davor dem Angreifer seine Waffe und übergab sie dem jungen Jamlinson, der schnell, wie der Blitz, sie ergriff und dem zunächst stehenden Mörder zwischen die Augen schoß. Den anderen Mörder, welcher entfliehen wollte, schoß er zwischen die Schultern. Beide blieben tot auf der Stelle.

Schredlicher Mord. Ein Herr James Harrison fand auf seinem Wege von Eagle Pass nach San Antonio, etwa 40 Meilen von Rio Grande die Leichen von einem weißen Manne, einer weißen Frau, einem weißen Kinde und einem Neger. Durch Papiere, welche an dem Körper des Mannes gefunden wurden, erfuhr man, daß sein Name James Thomson ist. Man hielt dafür, daß die Frau seine Gattin sei, aber an ihrer Person wurde ein Reifeisener gefunden in welchem ein Brief sich befand. Die Adresse war an Jno. S. Hodges in Belmont in Texas. Man glaubt daß Indianer diesen Mord begangen haben.

Einige der beständigsten Radikalen wurde man in dem Jahre 1860 und 1861 in den Reihen der Secessionisten gefunden haben, wenn sie die Stellung erlangen hätten, die sie begehren. Gen. C. J. Davis, der große Befürworter der Entrechtung und der Staatstheilung und der Gouverneurscandidat der Ultra Radikalen in Texas, war ein Contidat für Delegat zur Secession Convention, wurde aber durch seinen Gegencandidaten abgelehnt.

Havana, 17. März. Konstantin Paul freud in der Confederate Arme, Commandier 1500 Infanteristen in Sagura. Von Barcelona sind 1100 Truppen angelangt.

Havana 19. März. zu Mosagay sind die Truppen von den Insurgenten befreit worden. Die Truppen waren 700 Mann stark. 300 von ihnen wurden getödtet.

Havana, 22. Die Cubaner schreiben in der Nähe des Gouverneurspalastes: Tod für Spanien! Es lebe Céspedes. Eine Schiltschwade wurde ermordet. Der Ruf: Es lebe Céspedes! wurde oft gehört. Man fürchtet, daß heute Abend ein Aufstand statt findet.

Alle Anderpreise sind gestiegen. **Havana, 23. März.** Der Gouverneur von Trinidad, Villa Clara, und Oberst Medina, welcher die Truppen bei Remedios commandirt, werden der Diabolität beschuldigt; vier Freiwilligen Compagnien sind zu den Aufständigen übergetreten. Die Avantgarde des Gen. Selomas wurde in der Nähe von Cienfuegos durch die „Rebellen“ befreit. Es ist bekannt, daß mehrere Zugänge von Freiwilligen aus den Ver. Staaten, gut bewaffnet, kühnlich gelangt sind.

Ein Schreiben aus Cuba berichtet, daß Eintreffen einer amerikanischen Expedition, meistens aus federalen und confidenten Soldaten und Offizieren bestehend, unter Anführung des aus der Nicaragua Expedition berufenen Gen. Henningsen.

Neuere Nachrichten aus Cuba berichten, daß der Gouverneur von Trinidad und Villa Clara, sowie Col. Medina, welcher bei Remedios befehligt, der Diabolität beschuldigt sind. — 4 Compagnien mobilisirter Freiwilliger sind zu den Insurgenten übergegangen. Die letzteren haben Gen. Letomas Avantgarde bei Cienfuegos geschlagen. Verschiedene gut equipirte Expeditionen von den Ver. Staaten sind gelandet. — Eine Massenversammlung in Bezug auf Cuba fand in New-York unter Mayor Hoffman's Vorfiß statt. C. A. Dana verlas Beschlüsse welche Sympathie für die Patrioten in Cuba enthalten und die Regierung um Anerkennung der Insurgenten als eine kriegsführende Macht ersuchen.

nach Cuba gebracht und wird mit derselben...

Die Galveston News, vom 18. März sagt: Unsere Nachrichten von gestern...

Europa'sches. Wien, 20. März. Ein kaiserliches Decret...

Madrid, 17. März. Der Prinz erklärt den Cortes...

Das österreichische Ministerium hat ein Circular...

Neu Englands allmächtiger Dollar. Vor fünf Monaten...

Die Kathedrale in Jacatcas, Mexico, wurde vom Blitz getroffen...

Die Kathedrale in Jacatcas, Mexico, wurde vom Blitz getroffen...

Die Kathedrale in Jacatcas, Mexico, wurde vom Blitz getroffen...

Die Kathedrale in Jacatcas, Mexico, wurde vom Blitz getroffen...

Die Kathedrale in Jacatcas, Mexico, wurde vom Blitz getroffen...

Die Kathedrale in Jacatcas, Mexico, wurde vom Blitz getroffen...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Die Akademie hat beschlossen, die Preise der...

Spezial Notiz

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

für alle Krankenleiden und Geschwächte...

GEORGE PFEUFFER & BRO.

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

Kaufleute, Ede von San Antonio u. Castell St. Neu-Braunfels, Texas...

!! Nehmet euch Tictets !!

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Großen Verlosung, die in Neu Braunfels zu Gunsten der St. Peter's Kirche...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Ein einzelnes Haus mit Wohnkammer Küche und Gallerie...

Anzeigen

Die Schutzblätter impft Dr. W. Remer

Ausverkauf zum Kostpreis

Verkaufung

AGENTS WANTED FOR

Secrets of the Great City

AGENTS WANTED FOR

Secrets of the Great City

AGENTS WANTED FOR

Secrets of the Great City

AGENTS WANTED FOR

Secrets of the Great City

AGENTS WANTED FOR

Secrets of the Great City

AGENTS WANTED FOR

Helmbolds

flüssiger Buchu Extract

ist das große Diureticum

und eine gewisse Cur für alle Krankheiten

der Blase, Nieren, Steinbeschwerden...

Wenn man sich keiner Behandlung unterzieht...

Helmbold's Buchu Extract

ist das große Diureticum

und eine gewisse Cur für alle Krankheiten

der Blase, Nieren, Steinbeschwerden...

Heych u. Heflerich

Commission's & Expeditious Geschäft

Indianola und Lavaca Texas

Zu verkaufen

Meine Farm, Demijohn Bend genannt

20 Meilen von Neu Braunfels an der Guadalupe...

George Appmann, Demijohn Bend, 20. Juli 1868.

Juwelieren

Wir haben eben eine neue Sendung deutscher Goldwaaren...

August Weinert, Seguin Straße Neu-Braunfels

Importer und Verkäufer von Groceries, Dry Goods, Patent-Medizinen, Holz- und Eisenwaaren...

DISSEN HOUSE

Preston Straße gegenüber der Post Office HOUSTON TEXAS.

Wm. Dissen Eigenthümer

Das Haus ist renovirt und neu eingerichtet.

Die Tafel ist behändig mit dem Besten versorgt...

Aufträge für den Ankauf von Gütern...

Wm. Dissen Eigenthümer

Das Haus ist renovirt und neu eingerichtet.

Die Tafel ist behändig mit dem Besten versorgt...

Aufträge für den Ankauf von Gütern...

H. Nunge u. Co.

Commission's und Expeditious-Geschäft, Indianola, Ponder Horn Ward Tex.

THE BEST IN THE WORLD. New Volume January 1st.

THE Scientific American. For 1868.

The SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal...

Among the many important subjects discussed...

Each number contains from five to ten original engravings...

The New Volume commences January 1st...

Specimen Numbers sent free.

MUNN & CO. Publishers, 37 Park Row, New-York.

Verchiedenes.
Ein Bild Lebenslauf eines Schusters.
[Aus der Houston Times]
Die Ermordung des Col. Perry zu Jefferson ist noch frisch in der Erinnerung des Volkes. Die Schickel des Mordes liegt auf dem Leichnam derer von Gen. Reynolds abgedrückt worden war, und dem militärischen Commando dieser Soldaten. Der Name des Detektivs ist Charles Postwid, und sein Lebenslauf ist es, den wir unseren Lesern vorlegen wollen.
Im Jahre 1866 erlitten dieser Taugenichts an dem Rio Grande und jagte, er sei einer von John Boungas Detachement und von der Central Office in New York abgeordnet, um einen Völsch-Mörder zu verfolgen, von welchem er angab, daß derselbe in Florida auf der amerikanischen Seite geflüchtet habe. Durch diese falschen Angaben erhielt er Credit in dem berühmten Miller Hotel, dessen Inhaber er um eine nicht unbedeutende Summe für Kost und Wobles betrog.
Als die Kaiserlichen Truppen sich von Matamoros zurückgezogen hatten und diese Stadt in die Hände des Abenteurers Caravajal fiel, so ging Postwid über den Rio-Grande, wo er als Capt. Postwid in Caravajal's Stab gehörte. In weniger als sechs Wochen mußte Caravajal froh sein, als gemeiner Flüchtling auf die amerikanische Seite flüchten zu können. Postwid hielt sich in Caravajal, wie ein Völsch und ging mit ihm auf seinen Territo Rio Grande, welcher oberhalb Brownsville am Rio Grande liegt.
Voll darauf ersehen Postwid auf einem herrlichen Pferde mit einem silberbeschlagenen Sattel, und alsbald verfuhr er dieses Pferd kommt dem Sattel. Gleich nach dem Verkauf erhielt der obere Polizeibeamte in Brownsville einen Brief von dem Eigentümer des Pferdes und des Sattels, in welchem der Schreiber die Verhaftung von Postwid verlangte, welcher das Pferd und den Sattel geklaut habe.
Um sich vor dieser Verhaftung zu retten, floh er zu dem Aspi aller Schickelhaftigkeit und Schuster, dem militärischen Schup. Er sagte zu dem Officier des Postens, daß er in der Föderalen Armee gedient habe, und daß er als Gemeiner wieder Dienst nehmen wolle. Durch den Einfluß der Officiere der Post-Posten wurde er verändert, daß Postwid verhaftet, verurtheilt und in das Zuchthaus gefesselt wurde.
Unterdessen hatte einer der Officiere an Young wegen des Angeklagten geschrieben und erhielt die Antwort, daß Postwid ein notorischer Betrüger sei. Zu dieser Zeit war sein Geld alle geworden und er wurde aus dem Föderalen Lager hinausgeschickt. Seine Lust, sich anwerben zu lassen, war ihm vergangen, als ihm keine Verhaftung wegen des Pferdes mehr drohte.
Postwid verriet sich indes doch sich öffentlich zu zeigen. Er trieb sich um die gemeinen Spieler Hölle herum und schloß auf Schenklischen und Billardtischen. Er bettete seine Nahrung von nackten und den niedrigsten Mexikanern.
Endlich hatte ein Zoll Inspector Mittel mit ihm und verhaftete dem miserablen Pferdled in New Orleans des Collectors eine Anstellung als Zollhaus Inspector welche sechszig Meilen oberhalb Brownsville.
Als der Collector nach Brownsville zurückkehrte wurde Postwid wegen Unfähigkeit entlassen und weil er sich ewigliche Controband-Güter angeht, t. d. t.
Die Karriere Postwids am Rio Grande endigte damit, daß er in aller Eile nach den „Staaten“ abreiste. Um sich die Geldstücke und die Creditoren vom Halbe zu halten, verbergte er sich im Keller eines Schiffs und verließ auf diese Weise Brownsville.
In New York angekommen, legte er sich in ein Prostitutionshaus, wo er ein verächtliches Zuhälter und Diamantler zu erwerben und in Folge dessen aus dem Haus hinausgeworfen wurde. Die Eigentümmerin war froh, daß sie ihre Kosten wieder erlangt hatte, ohne den Dieb ins Zuchthaus zu schicken.
Lezten November erschien Postwid in Austin, Texas, und stellte sich dem Gen. Reynolds als Col. Postwid, Sheriff von New York, vor. Gen. Reynolds schickte ihn nach Jefferson, um dort eine Untersuchung über die Ermordung des Garibaldi's Smith anzustellen.
Nach diesem erlitten Postwid in New Orleans in Gesellschaft von Miller Postwid, und zwar unter dem falschen Namen von Col. Johnson von Austin. Er sagte, er sei auf dem Wege nach Texas in Arkansas und erhielt in New Orleans einen Credit von bedeutendem Betrage.
Lezten Januar erschien Postwid abermals in New Orleans und behauptete, er sei der berühmte Detektiv, Col. Young von New York. Er wandte sich in New Orleans an die obere Polizeibehörde und verlangte eine Escorte bei seiner Reise nach New Mexico hinauf. Es wurden ihm 4 Mann mitgegeben, welche er in Alexandria entließ, ohne ihnen auch nur die ausgelegte Geld zurück zu erstatten. Die vier Männer traten nun ihre Adresse nach New Orleans wieder an, so daß sie konnten und litten selbst Mangel an Nahrungsmitteln. Der in Alexandria commandirende Colonel meigerte sich den „Col. Young“ anzuernennen und hielt ihn für einen Betrüger. Von Alexandria, vermachte er, ging er nach Jefferson. Wir glauben weiter, daß er nach New Orleans nach Jefferson zu reisen beabsichtigte, als er sagte, er reise nach Little Rock.
In Jefferson war Postwid vielleichte der Ermordung von Col. Perry.
Dies ist Alles, was wir von Postwid wissen, wir wissen aber nicht daran, daß sein übriges Leben das eines Völsch ist, was wir wissen. Er ist ein so verächtliches Verbrechen in den Händen von Reynolds, wie Conover in den Händen von Postwid war. Wer kann sich jetzt darüber verwundern, daß die Hälfte der Bürger von Jefferson im Bewußtsein sind, wenn die militärischen Truppen sich von dort einem Tagernichts, Schufren und Mörder leiten zu lassen, wie diesen Charles Postwid ist.
Die Berliner Stämpfer Die berüchtlichen, erzählt Aug. Vogt in den „Mittheilungen von Berlin“, aus jüngeren Männern zwischen 15 — 20 Jahren die einzige Erzie-

lung erhalten haben, eines Franzosen zu sprechen, eine gute Sprache und Vorkenntnisse haben; selten jedoch einen Stämpfer, der jenseits dreißigjährige Alter überreichten hätte, aber niemals einen ohne Vort. Das Geschick dieser Leute besteht darin, mit den Damen, die bei einem galanten Ball nicht aufgeschlossen werden sind, zu tanzen. Sie sind eigenes nur zu diesen Zwecken da. Sie erhalten dafür zwei Paar Glacehandschuhe, und je vier und vier eine Kutsche um nach Hause fahren zu können, außer dem Vortheile des Abendessens und verschiedener Neben Accidenzien, wie z. B. das Einleiten von sehr vielem Zuckerwerk, Bonbons und Kuchen, das gelegentliche Besuchen eines eines kalten Bades, oder eine Flasche Rotwein und noch mehrere andere nicht unwichtige Gegenstände. Ein solcher Stämpfer übernimmt auch gewöhnlich die Arrangements der Tänze und die Stellung dieser, wobei er viel deneidenswert, als die seiner Kollegen. Er tanzt nur selten und bekommt eine Extravergütung auf jede Eier mit Zucker, während die übrigen Stämpfer tanzen und springen müssen ohne auch nur einen einzigen Tanz zu erhalten zu dürfen. Sobald der Stämpfer einen vielleicht erschöpfen Stämpfer müßig sieht, tritt er mit der freundschaftlichen Aene von der Welt zu ihm und sagt sehr höflich: Sie tanzen nicht, mein Herr? Ich will nicht hoffen, daß mein Arrangement das Unglück hätte, Ihnen zu mißfallen! Diese Worte treffen den armen Stämpfer, wie ein Sporn des Hockey die Weichen des geschäftigen Rennpferdes. Er sammelt einige Unschuldigkeiten, wischt die Schwelstropfen von der Stirn und läßt sich, auf die nächste Dame los, um mit ihr in die Colonnen zu treten. Solche, stark nach Porzellan riechende junge Leute mit großen Hüften und gekrümmten Haaren sieht man auf galantablen Bällen zu 1 — 2 Dutzend herumflitzen.
In den Kölner Faschingsveranstaltungen war das bedauerlichste Ereigniß auf dem Gebiete der Narren, die von Pastor Knauf angestellte Lore von Stülcken der Erde und der Drehung der Sonne in angemessener Weise erläuterte. Man sah dort nämlich durch eine mechanische Vorrichtung die heulende Sonne am einen dunklen Hied, die Mutter Erde, freilich, während auf der einen Seite eine Figur mit einem Napfgeschicht dem sich drehenden Hirschen versah nicht, auf der andern in der alle Götter mit würdiger Pose auf seinen Wegern hinunter. Ein astronomisches Arrangement ward dazu genommen, dessen erste und letzte Strophe also lautet:
Die Sonne steht am Firmament
Und sie bewegt sich nicht,
Und wer es anders glaubt und lennt,
Der ist ein armer Nicht.
Ein großer Nagel hält mit Nacht
Sie an der Bretterwand;
Der Nagel hält Tag und Nacht
Ein Polize Sergant.
Am Nagel zwar der Nagel schon steht,
Es kann nicht anders sein,
Und wenn er durchgeschossen ist,
Dann fängt das Weltall ein!
Dann wehe uns, dem Erdenpad,
Die Sonne bricht entzwei,
Dann thut es einen lauten Knall
Und Alles ist vorbei.
Humoristisches.
Der Stettiner General Anzeiger enthält folgende komische Anzeige:
Ein junger Herr kann ein freundliches Zimmer erhalten, oder ein freundliches Mädchen, Brad 23.
A: A l i o n s t e f r e u n d i s t v e r l o b t?
B: 10,000 Dollars — den andern Namen hab' ich vergessen.
Ein schamloser Weg, um schnell reich zu werden. Ein Correspondent von Iowa schreibt an die „Cincinnati Gazette“, daß drei radikale Conspiratorialisten aus jenem Staate \$110,000 verlangten und empfingen, dafür daß dieselben im Hause einen großen Eisenbahnstempel durchschlugen.
Wunder, weshalb diese Halkunen nicht Jeder mit der runden Summe von \$100,000 hätten zufrieden sein können?
Der großmüthige Patriot.
Zur Zeit der französischen Revolution verlangte die Nachbarn von Jedem den werten Theil seines Vermögens als eine patriotische Gabe. Diese Auflage wurde von den Säuglingen erweislich begehrt. Zu einem Pariser Bürger kam deshalb eine Ersuchen u. mochte ihn an die Bezahlung. Welche Herren! sagte er, indem er auf seine Frau zeigte, ich will ein Liebriges thun; ich gebe Ihnen meine Hälfte.
Wicht Jhr Meister, sagte ein wohlhabender Bauer zu seinem Barbier, daß ich mir jetzt wohl nur um den halben Preis rasiren fönnel!
Das lang nicht sein, Nachbar, versetzte der Barbier, ich sollte jetzt sogar den doppelten Preis bekommen, denn wenn der Weizen tiefer im Preise fällt, machen die Bauern so lange Wäcker, daß ich dann zweimal so viel Fläche abschaben muß.
Zwei amerikanische Dämonen wurden, auf der Landstraße dahinfahrend, an Schlagbaume zur Bezahlung des Kaufpreises angehalten.
Wie viel? — fragte die Eine.
Fünzig Cents für Mann und Pferd — lautete die Antwort.
Zwei bezahlten wir gar nichts, denn wir sind zwei Mädchen und das Pferd ist eine Stute! — u. sie luden lachend u. in schnellem Trab davon.
Wirt: Mein Herr, Ihr Benehmen zwingt mich, Ihnen endlich einmal reinen Wein einzuschütten!
Was! D. thun Sie das doch ja! Es wäre obgleich das erste Mal!
Farrer: Katharine, was sagt Du zu der neuen Glocke auf unserm Kirchthurm?
Hausälterin: Diese neue Glocke gefällt mir gar nicht; ihr Ton ist viel zu hell, sie sollte viel tiefer klingen.
Farrer: Gebulde Dich, Katharine, die Glocke ist noch zu jung, wenn sie einmal so alt ist, wie Du, wird sie schon auch orteptlich dröhnen.
Send für specimen copies and Handbills for use wherever they can be advantageously distributed, and give us the names and post-office addresses of all who would be likely to subscribe or get up Clubs.
VAN EVRIE, HORTON & CO.
No. 112 Nassau street, New York

Planters Mutual Insurance Company.
HOUSTON TEXAS.
Fire, Marine and Inland Insurance.
A. J. BURKE, President
J. S. T. WILSON, Vice President
C. S. LONGCOPE, Secretary
M. H. GROSTON, Genl. Agt. for Texas
J. J. GROOS, New-Braunfels, resid. Agt.

DIRECTORS:
Jno. Brashear J. T. D. Wilson
R. Brewster F. H. Cushing
B. A. Bots J. W. Henderson
J. R. Morris Jno Sherr
A. M. Klobber A. J. Burke
C. S. Longcope J. Coleman
W. M. Taylor.

S. C. Dehlschlager's
englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschen-Wörterbuch mit Angabe der englischen Aussprache mit deutschen Buchstaben und deutschen Tönen.
28 Auflage.
720 Seiten, geb. Preis nur \$1. 50.
Dieses Buch ist nicht für das Studierzimmer eines Gelehrten, es ist für den Handwerker, den Kaufmann, den Geschäftsmann bestimmt, der, wenn er in Amerika ankommt, ein wenig lesen möchte, und sich nicht Monate lang aufhalten will, bis er die englische Sprache beherrscht, oder wenn er in der Fremde sein Geschäft betreiben will, oder wenn er in der Fremde sein Geschäft betreiben will, oder wenn er in der Fremde sein Geschäft betreiben will.
Dieses Buch wird durch die Vertheilung dieses Wörterbuchs das Englische bald besser auszusprechen wird, als er ohne Lehrer oder bei einem mitleidigen Lehrer je ausgesprochen haben würde.
Wenn man die vorerwähnten Schwierigkeiten und den dadurch bedingten verminderten Nutzen nicht berücksichtigen will, so wird man gewiß nicht läugnen, daß dieses Buch eines der nützlichsten ist, welches in Amerika publizirt worden, und für die Beförderung von 70,000 Exemplaren besser als jede Empfehlung!

Der fertige Rechner,
oder des Geschäftsmanns Grundaß im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cents berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert u. u. verbessert von
J. C. Dehlschlager.
150 Seiten, geb. 40 Cents.
Da wir bei den besten Erklärungen eine englische Uebersetzung beigefügt haben, werden wir, daß dieses vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publikum eine eben so nützliche Ausgabe, wie bei dem deutschen Publikum finden wird.

WHITE MEN MUST RULE AMERICA.
Now is the time to subscribe for the BEST NEW-YORK WEEKLY PUBLISHED.
NEW YORK DAY BOOK.
For 1869:
Devoted to White Supremacy, State Equality, and Federal Union.
The Paper of the People.
A Political Newspaper — A Family Literary Paper, and an Agricultural Paper.
NOW IS THE TIME TO FORM CLUBS.

THE NEW YORK DAY BOOK is an earnest, outspoken and independent paper, devoted to the equality, fraternity and prosperity of the Democratic masses, and the defense of the grand American system of Federated States, and the fathers of American liberty. It holds that this glorious American system of self-governing States and homogeneous citizenship, which, in seventy years of peace and prosperity never shed one drop of American blood or committed a single citizen of disloyalty, or directly taxed the People one dollar for its support, and might safely extended over the whole "boundless continent," was the best government on the earth, and must be restored "as it was" made by Washington, or the whole land must needs collapse into chaos, anarchy and ruin.
The Day Book, therefore, demands the restoration of the White Republic, and as this cannot be accomplished, either through their reason, or the blood and suffering of the people, it earnestly labors for the reform, and by boldly grappling with the errors, humbugs and crimes of Monogolism, it strives its utmost to save the country from the awful necessities of the latter.
The Day Book will, however hereafter be more than ever devoted to all the varied purposes of a news paper. Conscious that it reaches thousands of families, who take no other journal, beyond perhaps their local paper, it will continue to improve its "New York" and "World's" events in each issue. Its "WEEKLY DEPARTMENTS" will contain the best, original and selected stories. Its "Agricultural Department" will be fully sustained, and being the only paper of its class made up expressly for country circulation, it is confident that it will double the price of weekly country papers from \$2 a day. It gives full and complete reports of the New York and Albany Cattle Markets; Grain, Provision and Corn Markets, and a Weekly Review of Financial Matters, together with the Markets by Telegraph, from New Orleans, Chicago, Charleston, Philadelphia, &c., &c., up to time going to press.

TERMS—CASH IN ADVANCE.
One copy one year \$2 00
Three copies one year 5 00
Five copies one year, and one to the getter up of the club 9 00
Additional copies 1 75
Ten copies one year, and one to the getter up of the club 17 00
Additional copies 1 70
Twenty copies one year, and a Copy of The Old Guard for 1869, 30 00
Additional copies 1 50
We write names on the papers at the above rates.

F. L. Becker
Musikalienhändler.
Agent der berühmten Wm. Knabe und Co. Pianos, Violon u. Hamelin und Carhart u. Neudam Kirch- und Cabinet Orgeln.
Wirds berühmten Rahm aschinen
In der Nähe der Post Office
Galveston.

Dry Goods & Groceries,
Schrann & Deumer
untere San Antonio Straße.

Julius Harms
San Antonio Straße New-Braunfels-eröffnet sein best assortirtes Lager von
Dry Goods, Groceries, Hardware u. mehr. Reffels, Hermanns, McCafferys, May's Mittel's, Villar's Bedler's Schulbücher bestens, auch kauft derselbe Baumwolle.

1868.
Hamburg Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York
via South-Hampton
und Hamburg und New-Orleans
via Havre und Havana
vermittelt der neuen auf das solideste gebauten und eleganteste eingerichteten, groben eisernen Post-Dampfschiffe.
Allemania, Harmonia
Bavaria, Saronia
Dorussia, Teutonia
Garmaria, Helvaria
Germania, Westphalia.
New-York-Linie.
Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigten Staaten Post (United States Mail)
und werden auch während dieses Jahres regelmäßig jeden Dienstag von New-York nach Hamburg, abfahren, und Passagiere von New-York nach Hamburg, Havre, London u. South-Hampton zu folgenden Preisen nehmen:
Cajüte Oberer Salon \$120,00
Unterer Salon \$ 72,00
Zwischendeck:
Von New-York \$36,00
Von Hamburg oder Havre \$10,00
zahlbar in Gold, oder Papiergeld mit Note, Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte, Alle inclusive Bekleidung, Reutradets zu ermäßigten Preisen.

Hamburg-Neu-Orleans-Linie
via South-Hampton, Havre und Havana
Die Dampfschiffe dieser Linie werden von Hamburg, Havre, Havana und Neu-Orleans wie folgt segeln:
Von Hamburg, jeden 1. des Monats.
Von Havre, jeden 4. des Monats.
Von Neu-Orleans jeden 10. des Monats.
Von Havana, jeden 15. des Monats.
Preis, zahlbar in Gold
Von Hamburg und Havre nach Havana und Neu-Orleans, 1. Cajüte \$150, 2. Cajüte \$115,50, Zwischendeck \$40.
Von Havana und Neu-Orleans nach Hamburg, Havre, South-Hampton und London 1. Caj. \$165,000, Zwischendeck \$45,00
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.
Wegen Passage wende man sich an die General-Passage-Agenten, C. F. Widary u. Boas, 6 Barclay Str. New-York, oder an Murray u. Co. Agenten in N. Orleans, Fode, u. Wilkens „Waterloo“ Robert Berner „Neu-Ulm“ Swante Palm „Austin“ C. Flöge Neu-Braunfels.

E. B. Richard u. Boas,
No. 6 Barclay Str.
nabe Broadway, New-York.
Wohlfühl- und Schiffahrts-Geschäft
Alleinige Passage-Agenten der Hamburger Dampfschiffe.
Schiffs-Contrakte über alle Häfen, für Dampf und Segel-schiffe. Vollmacht. Paketbeförderung.

Bestellungen für
Wochenblatt u. Sontagsblatt der Vereinigten Deutschen Zeitung.
N. Y. Staatszeitung mit Sontagsblatt
N. Y. Democrat mit Wochenschrift
N. Y. Belletristisches Journal
Realist, Agricultur, Agriculturist, Bayar, Gartenlaube, Terminus, Novellen, N. Y. News, Old Guard, Day Book, Tribune, wie sämtliche Verlagwerke von Thomas Philadelphio, Gerhard, Jidel und Steiger N. Y. werden entgegengenommen bei Louise Venger.

J. W. Davis,
Rechtsanwalt,
New-Braunfels, Texas.
Wird in dem 1. und 2. Gerichtsbezirk practicirend. Office, im Courthaus (in der Sheriff's Office.)

Cheap for Cash,
H. L. Kessler,
hat ein wohl assortirtes Waarenlager von
Allen Arten Ellenwaaren, fertiger Kleider, Stiefeln, Schuhen und Hüten, welche zu den billigsten und annehmbarsten Preisen verkauft werden.
Kommt und überzeugt Euch!

H. Bernhard
Neu-Braunfels
hält stets ein wohl assortirtes Waarenlager von
allen Arten Hardware, Saw-Iron, Steel, Willow-Bare, Croceries, Groceries, Buggy-Timber, Stapel u. fancy Dry Goods
welche er zu den billigsten Preisen gegen Baar verkauft.

Ernst Altgelt
D. J. Portis
Rechts-Anwälte,
Attorneys at Law
San Antonio Texas.
Office: Jacob Kinn's Building, gegenüber dem Courthaus.

Bradren Hotel
auf der Markt Straße
San Antonio,
G. Braden, Eigenthümer.
Die ganze Einrichtung ist neu und erster Klasse.
Der beste Tisch welcher der Markt darbietet. Einige angenehme No. 1 Zimmer für Familien und einzelne Herrn. 36
Ställe zum Einstellen von Pferden und Räumlichkeiten für Wagen sind gleichfalls mit dem etablissement verbunden.

G. H. HAUSCHILD,
deutsches
Boarding-Haus
und
Restauration,
Mit guter Accommodation für Reisende.
North Street. Dit von der Stage Office.
Victoria.

Mat. Gengler & von Harten.
Gengler & von Harten,
(Nachfolger von Hans u. Gengler.)
Wholesale Grocers
und Händler in
Westlichen Producten
Weinen, Tabaken und Cigarren.
205 & 207 Nichols Building
STAND GALVESTON

Geo. Schneider u. Co.
Grocers
Commissions Kaufleute
und
Händler in westlichen
Producten,
177 STRAND (Kulms Building)
Geo. Schneider,
H. Schulte,
L. Le Ciere. } GALVESTON.

A. BERING & BRO.
Engros und Detail Handlung in
Fenster, Thüren, Blinds,
Droolding, Schindeln, und
alle Sorten Bauholz und Fenster-
glas in der Texas Lumber Yard,
Ecke von Milam und Prairiestraße,
HOUSTON TEXAS.

Fenster:

Glas	Breite	Höhe	Preis
8 bis 10	2 1/2	3 1/2	3 1/2
10	2 1/2	4	4
10	14	2 1/2	5
10	15	2 1/2	5
10	16	2 1/2	5
12	16	3	5
12	18	3	6
12	20	3	6
12	22	3	7

J. W. Davis,
Rechtsanwalt,
New-Braunfels, Texas.
Wird in dem 1. und 2. Gerichtsbezirk practicirend. Office, im Courthaus (in der Sheriff's Office.)

Schiffskarten, Pakete und Geld
der nach Europa.
Beförderung jede Woche frei an Adresse mit deutschem Postdampfer — Wechsel auf 300 Städte Deutschlands, Schiffskarten von Deutschland direct nach Galveston und Neu-Orleans, Ausstellung von Postmachten und Reisebüchern von Washington. Einziehung von Geldern, Erbschaften. Einziehung von Geldern schnell beantwortet.
C. B. Stort, Lexington, Butler Co. Texas.

T. W. HOUSE,
General commission Merchant.
Main Street, Houston & Strand St. Galveston.
Hat vorräthig und empfangt mit jedem von New-York kommenden Dampfschiffe eine große Auswahl von Stahle und fancy Dry Goods und Groceries, Eisen, Stahl und Eisenwaaren, Tabak und Cigarren jeder Art.
Vorrichtungen werden gemacht auf Baumwolle und Wolle, die nach New-York oder fremde Häfen verschickt wird.
(15)

Allen S. Heitmann,
deutsches
Boarding-Haus
und
Restauration,
Mit guter Accommodation für Reisende.
North Street. Dit von der Stage Office.
Victoria.

M. D. Miller.
Großhändler u. Fabrikant
von Stiefeln und fancy Candy
New-Yorker und New-Orleanser Preise.
Bestellungen werden prompt besorgt.
Galveston, M. D. Miller.

Allen & Heitmann,
Cotton-Factors
Expeditors und Commissions
Geschäft.
Ecke Main und Commerce Straße
Houston Texas.
Alle unsere constanten Baumwolle und sonstige Handproducte zum Verschiffen oder zum Verkauf hier, wird pünktlich besorgt, und Vorläufe darauf gemacht
Allen u. Heitmann.

THE DEMOCRATIC ALMANAC
for 1869.
We have now in press and will publish about the 1st of January, THE DEMOCRATIC ALMANAC for 1869. It will contain besides the usual matter of Almanacs, full and correct Returns of the Presidential and other Elections, compared with previous ones, the most important Acts of Congress, President Johnson's Veto Messages and Proclamations, Lists of Federal and State Officers, Members of Congress, Statistical and other information indispensable to every politician, planter, farmer, merchant or mechanic.
All orders will be filled according to the Date of their Reception. The cash must accompany all orders.
TERMS:
Single Copies, by mail, prepaid 20 cents
Seven Copies, by mail, prepaid \$ 1.00
Fifteen Copies, by mail, prepaid 2.00
One hundred Copies, by express 12.00
Address
VAN EVRIE, HORTON & CO.,
Publishers, No. 162 Nassau Street, New York.

Ankunft und Abgang Posten
in New-Braunfels.
Von Austin:
Sonntag, Mittwoch, Freitag, Abends 6 Uhr
Nach Austin:
Mont., Donnerstag, Sonnabend, Mittags 12
Von Seguin:
Sonntag, Mittwoch, Freitag, Morgens 10
Nach Seguin:
Montag, Mittwoch, Freitag, Nachmit. 3
Nach Blanco City:
Montag Morgens 6 Uhr.
Von Blanco City:
Mittwoch Abends 6 Uhr.
Von San Antonio:
Mont., Donnerstag, Sonnabend, Mittags 12
Nach San Antonio:
Sonntag, Mittwoch, Freitag, Abends 6